

Grüne Infrastruktur Köln

Stadtgrün naturnah

Maßnahmenkonzept



Der Rat der Stadt Köln hat im Mai 2010 die Deklaration „Biologische Vielfalt in Kommunen“ verabschiedet und ist im Mai 2017 dem Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt e.V.“ beigetreten. Der Einsatz für den Erhalt der biologischen Vielfalt ist für Köln eine aktuelle Herausforderung und hat eine hohe Bedeutung bei Entscheidungsprozessen. Die Bewerbung für das Label „Stadt Grün naturnah“ ist die konsequente Fortführung dieser Zielvorgabe.

Das im Folgenden dargestellte Maßnahmenkonzept zum Labelverfahren „Stadtgrün naturnah“ baut auf den vorhandenen Instrumenten und den strategischen Zielen auf, die eine nachhaltige und vielfältige Entwicklung der Stadt Köln unterstützen. Als wichtigste Vorgaben gelten dabei die Ziele der internationalen Biodiversitätsstrategie, die durch die Bundes- und Landesstrategie an die regionalen Gegebenheiten angepasst wurden. Zur Anpassung an die lokalen Gegebenheiten bereitet das Umwelt- und Verbraucherschutzamt für Köln momentan den Prozess zur Erstellung einer lokalen, gesamtstädtischen Biodiversitätsstrategie aktiv vor. Hier bildet die vom Rat der Stadt Köln unterzeichnete Deklaration „Biologische Vielfalt in Kommunen“ die Grundlage, die auch dem im Folgenden dargestellten Konzept zugrunde gelegt wird.

I. Vorgaben

Das im Folgenden dargestellte Maßnahmenkonzept zum Labelverfahren „Stadtgrün naturnah“ baut auch auf den vorhandenen Instrumenten der städtischen Grünplanung auf. Sie binden sich ein in den Nachhaltigkeitshaushalt und die strategischen Ziele des Amtes für Landschaftspflege und Grünflächen. Die bisherigen Zielformulierungen werden angepasst und erweitert.

Nachhaltigkeitshaushalt

Die Stadt Köln nimmt seit 2018 an dem Modellprojekt „Nachhaltigkeitshaushalt“ teil. Grundidee hierbei ist es, die UN-Nachhaltigkeitsziele mit dem kommunalen Haushalt zu verknüpfen. Die Integration von Nachhaltigkeitszielsetzungen in den kommunalen Haushalt ermöglicht einen bewussten und zielgerichteten Mitteleinsatz und daraus resultierend eine langfristige und wirkungsorientierte Nachhaltigkeitssteuerung. Das Amt für Landschaftspflege und Grünflächen und das Sportamt nehmen als Pilotämter an dem Modellvorhaben teil. Die im Nachhaltigkeitshaushalt aufgeführten Teilziele fließen in das Maßnahmenkonzept ein.



UN Unterziel 11.3: Bis 2030 die Verstädterung inklusiver und nachhaltiger gestalten und die Kapazitäten für eine partizipatorische, integrierte und nachhaltige Siedlungsplanung und -steuerung in allen Ländern verstärken.

UN Unterziel 11.7: Bis 2030 den allgemeinen Zugang zu sicheren, inklusiven und zugänglichen Grünflächen und öffentlichen Räumen gewährleisten, insbesondere für Frauen und Kinder, ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen.



UN Unterziel 13.1: Die Widerstandskraft und die Anpassungsfähigkeit gegenüber klimabedingten Gefahren und Naturkatastrophen in allen Ländern stärken.



UN Unterziel 15: Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Bodenverschlechterung stoppen und umkehren und den Biodiversitätsverlust stoppen



DE: Ziel ist es, auf Dauer einen nachhaltigen Ausgleich zwischen den steigenden unterschiedlichen Ansprüchen an den Wald und seiner Leistungsfähigkeit zu erreichen. Bei der Umsetzung der Waldstrategie wird verstärkt auf die Schutzziele der Nationalen Biodiversitätsstrategie gesetzt.

DE: Bis 2020 soll der Flächenanteil der Wälder mit natürlicher Waldentwicklung fünf Prozent der Waldfläche betragen (gehört zum übergeordneten DE-Ziel)



NRW: Der Rückgang der biologischen Vielfalt soll aufgehalten und die biologische Vielfalt wieder gesteigert werden.

NRW: Bis 2030 Erhöhung der Artenvielfalt in allen Landschaftsräumen (Erreichung des lokal bzw. regional besten Zustands im Zeitraum 1997-2015)

NRW: Erhöhung der Stabilität und Anpassungsfähigkeit der Wälder: bis 2030 den Anteil der reinen Nadelwaldbestände auf < 20 % absenken. NRW: Steigerung des Anteils der zertifizierten Waldfläche an der gesamten Waldfläche bis 2030

Strategische Ziele

Die städtischen Grünflächen und Erholungseinrichtungen sind attraktiv. Die Versorgung mit Grünflächen, Erholungseinrichtungen und Waldflächen ist in ausreichendem Umfang gewährleistet. Die Entwicklung und Sicherung naturnaher und zur Naturentdeckung geeigneter Flächen erfolgt soweit wie möglich an der Erhöhung der Biodiversität ausgerichtet. Kölns Einwohnerinnen und Einwohner engagieren sich aktiv bei der Entwicklung und Unterhaltung der Grünflächen und Erholungseinrichtungen im Sinne der Erhöhung der Artenvielfalt in ihrem eigenen Umfeld

Die im Folgenden aufgeführten Maßnahmen, die den einzelnen Teilbereichen der Deklaration „Biologische Vielfalt in Kommunen“ zugeordnet werden und die das Ziel verfolgen die Biodiversität im Rahmen der Grünplanung und Grünpflege zu erhöhen, verfolgen das Ziel „**vom Projekt zur Regel**“ zu gelangen. Das bedeutet, dass die zum Teil aufgeführten Projekte so weiterentwickelt werden, dass sie das Ziel einer nachhaltigen Grünentwicklung unterstützen.

Das Maßnahmenkonzept bildet einen Baustein der vom Umwelt- und Verbraucherschutzamt verfolgten Zielsetzung einer gesamtstädtischen Biodiversitätsstrategie.

II. Maßnahmenkonzept

A. Strategische Gesamtstädtische Freiraumplanung

Im Vordergrund steht hier das einzigartige gesamtstädtische Grünsystem, das heute eine Vielfalt an Funktionen für die wachsende Großstadt Köln erfüllt.

Der gesamtstädtische Landschaftsplan ist das zentrale Instrument des Naturschutzes und der Landschaftspflege zur Planung, Koordinierung und Realisierung konkreter Maßnahmen. Ziele der Landschaftsplanung sind insbesondere die Sicherung des Biotopverbundes, die Ausweisung von Schutzgebieten sowie die Festsetzung und Umsetzung von Schutz-, Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen. Bei allen diesen Planungen werden die biotischen und abiotischen Belange umfangreich und prioritär berücksichtigt.

Auf der Ebene der verbindlichen Bauleitplanung werden für alle Bebauungspläne Grünordnungspläne erarbeitet. Das bisherige Instrument des „Landschaftspflegerischen Begleitplans“ wird methodisch und inhaltlich ausgeweitet und zu einem umfassenden „Grünordnungsplan“, in dem alle Grundlagen, Konflikte und hieraus umzusetzender Maßnahmen aufgearbeitet werden, entwickelt. Im Rahmen der Ausgleichsgestaltung finden folgende Aspekte Berücksichtigung:

- Umfangreiche Festsetzungen von Dach und Fassadenbegrünungen
- Verwendung heimischer, standortgerechter Pflanzen bei Umsetzung von Ausgleichsmaßnahmen im Außenbereich
- Dauerhafte ökologische Pflege der Ausgleichsflächen
- Berücksichtigung des Aspektes des Naturerlebens auch im direkten Wohnumfeld z.B. über die Realisierung von Naturerlebnisräumen

Das Strategiekonzept „Grüne Infrastruktur“ ist eine Teilperspektive für die Entwicklung des Grünsystems auch in der Region Köln/Bonn.

Zurzeit werden auf städtischer und regionaler Ebene informelle Planungskonzepte erarbeitet als Grundlage für die Überarbeitung der Regionalplanung. Das Strategiekonzept „Grüne Infrastruktur Köln“ ist sowohl Grundlage für die Kölner „Perspektiven 2030“, als auch für das regionale „Agglomerationskonzept“.



Teilziel

*Köln stärkt sein grünes Freiraumnetz und entwickelt es in die Region weiter.
Köln sichert und entwickelt seine wertvollen Grünbereiche unter Berücksichtigung der Biodiversitätsaspekte.*

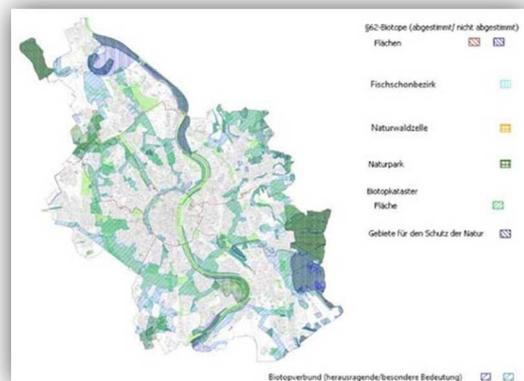
Maßnahmen:

- Sicherung und Weiterentwicklung des Grünsystems und der regionalen Grünzüge.**
 Das gesamtstädtische Grünsystem bildet die Grundlage für die strategische Freiraumplanung. Durch die Vernetzung der Freiflächen untereinander und zu einem die Stadt durchdringenden System werden die unterschiedlichen Funktionen des Grüns (Ökologie, Klima, Erholung, Bodenschutz, Biodiversität, Artenschutz etc.) optimiert. Sowohl die Grüngürtel als auch die Grünzüge haben ein hohes Potential als innerstädtischer Lebensräume für Tiere und Pflanzen. Dieses gilt es durch entsprechende Maßnahmen besser zu nutzen.



Mit dem Freiraumkonzept „RegioGrün“ liegt eine Zielformulierung für die Ausweisung eines regionalen Freiraumkonzeptes für die gesamte Region Köln/Bonn vor.

- Biotopvernetzung in Grünzügen**
 Das Biotopkataster der LANUV weist unterschiedliche geschützte Biotope im Stadtgebiet von Köln aus, die es zu sichern und zu erhalten gilt. Gleichzeitig wird ein Konzept für ein Biotopverbundsystem formuliert, dass in seiner räumlichen Ausprägung identisch ist mit dem gesamtstädtischen Freiraumnetz. Dies belegt die hohe ökologische Bedeutung des Grünsystem und zeigt das hohe, dort vorhandene Potential. Durch entsprechende Maßnahmen gilt es, die vorhandenen Freireiche im Sinne der Verbesserung der Artenvielfalt zu entwickeln.



- Ökologische Ausrichtung der Landwirtschaft**
 Nahezu die Hälfte des 405 km² umfassenden Stadtgebietes ist Freifläche. Der Anteil der landwirtschaftlich genutzten Fläche umfasst etwa 6.669 ha (lt. statistischem Jahrbuch

2017). Die Stadt Köln ist Grundeigentümer für ca. 2.717 ha % der Landwirtschaftsfläche. Aufgrund der hohen Bodenwerte werden die landwirtschaftlich genutzten Flächen überwiegend konventionell bewirtschaftet.

Zurzeit ist ein politischer Antrag in der Diskussion mit der Zielrichtung verstärkt ökologische Aspekte in die Pachtverträge einfließen zu lassen. In einer Arbeitsgruppe mit Vertretern der Politik, der Landwirtschaftskammer, dem Ernährungsrat und der Verwaltung sollen Lösungsansätze erarbeitet werden.

- Verbesserung des Schutzgebietsregimes der Schutzgebiete
 Durch Anpassung der Pflege und Entwicklungspläne an die ökologischen Erfordernisse der Zukunft wird die Wertigkeit der Schutzgebiete erhöht. Hier soll neben der Berücksichtigung ausschließlich heimischer Arten bei der Gestaltung insbesondere der Erhalt naturnaher Bereiche, die Pufferwirkung angrenzender Flächen und ein ökologisches Pflegeregime im Vordergrund stehen. Die Finanzierung der Maßnahmen soll durch Schwerpunktsetzung von Ausgleichsmaßnahmen in diesem Bereich erfolgen.

B. Grün-und Freiflächen

Die Stadt ist nicht nur Wohn- und Arbeitsstätte der Menschen, sondern gleichzeitig auch wichtiger Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten.

Die Kölner Parks und Friedhöfe sind – neben ihrer Bedeutung für das Stadtklima und die Erholungsnutzung – wichtige Lebensräume für wildlebende Tier- und Pflanzenarten. Alte, höhlenreiche Bäume sind für viele Vogelarten unersetzlich, Brachen, ökologisch geschnittene Hecken, naturnahe Gehölzbestände und artenreiche Wiesen bieten weiteren wichtigen Lebensraum für die heimische Tier- und Pflanzenwelt

Auch Kleingärten und Hausgärten mit hoher Strukturvielfalt können artenreiche Biotope sein. Solche Bereiche sind in Verbindung mit angrenzenden Biotopen Elemente des lokalen Biotopverbundes und dienen nicht nur der Verbesserung der Artenvielfalt, sondern ermöglichen auch Naturerleben im unmittelbaren Nahbereich der Bewohner.



Teilziele

Köln entwickelt seine Parks, Plätze und Straßen als öffentliche Räume mit hoher Aufenthaltsqualität und hoher Artenvielfalt.

Die Kinderspielplätze sind verkehrssicher und funktionsfähig Orte der Naturerfahrung.

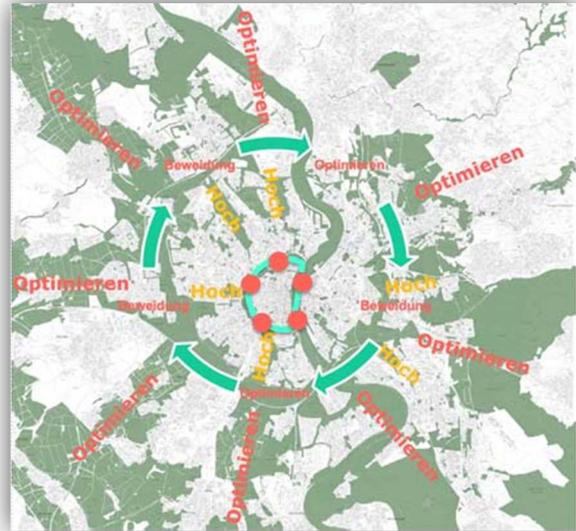
Dauerkleingärten sind im bisherigen Umfang erhalten und werden zunehmend ökologisch ausgerichtet.

Der Bestand an Straßenbäumen ist verkehrssicher und wird erhalten.

Maßnahmen:

▪ Konzept zur Erfassung bestehender Potenzialräume zur Schaffung von naturnahen Grünflächen und Naturerlebnisräumen

Das gesamtstädtische Grünsystem mit seinem hohen Potenzial für den Biotopverbund, bildet die Grundlage für eine großräumige Darstellung von Potenzialräumen zur Schaffung von naturnahen Grünflächen und Naturerlebnisräumen. Auf dieser Grundlage werden „Hochpotenzialflächen“ identifiziert, die aufgrund ihrer standörtlichen Voraussetzung ökologisch aufwertbar sind und einen hohen Artenreichtum versprechen.



○ Grünzüge (Kompensationsflächenpools)

Die stadtauswärts gerichteten Grünzüge sind als Kompensationsflächenpools ausgewiesen. Die zur Kompensation von Eingriffen in Natur und Landschaft angelegten Kompensationsflächen sind grundsätzlich ökologisch hochwertig. Mit einem Anteil von 70% bilden Offenlandbiotop ein hohes Potential für Artenvielfalt. Grundsätzlich werden Wiesenflächen beweidet. Durch Initialeinsaaten und die gezielte Durchführung einer zweischürigen Mahd mit Abtransport des Mahdgutes, werden diese Flächen artenreicher entwickelt.

○ Äußerer Grüngürtel

Der äußerer Wald- und Wiesengürtel ist durch eine Vielfalt an Strukturen mit hoher ökologischer Wertigkeit geprägt. Große Teile der offenen Wiesenflächen werden mit Schafen beweidet und von Landwirten zur Heunutzung genutzt. Auch hier besteht ein Aufwertungspotential. Durch Initialeinsaaten und die gezielte Durchführung einer ökologisch ausgerichteten zweischürigen Mahd mit Abtransport des Mahdgutes, werden diese Flächen dauerhaft artenreicher entwickelt werden.

○ Radiale Grünzüge

Die radialen Grünzüge sind wichtige Bestandteile der Grünvernetzung. Sie bieten aufgrund ihrer Ausdehnung und dem geringeren Nutzungsdruck ein hohes Potential zur Schaffung von naturnahen Grünflächen und Naturerlebnisräumen. Ziel ist die Ausweisung von „StadtNaturparks“, die Anlage artenreicher Wiesen und die Extensivierung der Gehölzflächen. Um die Biodiversität zu stärken wird dabei eine möglichst große Biotopvielfalt geschaffen.

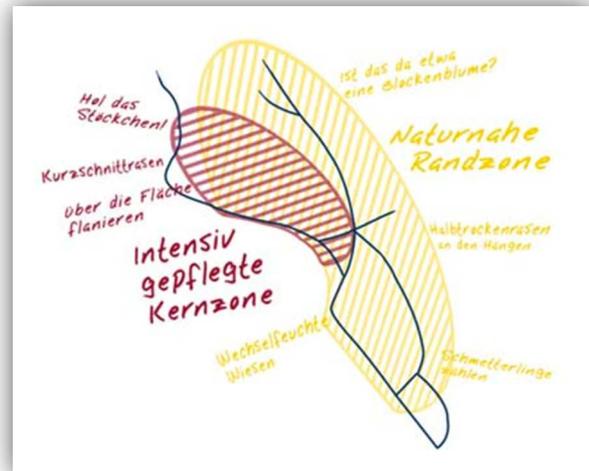
○ Innerer Grüngürtel

Aufgrund des hohen Nutzungsdrucks ist das Potenzial einer ökologischen Aufwertung im Inneren Grüngürtel begrenzt. Dennoch werden Flächen identifiziert die entsprechend des Pilotprojektes „Stadtwiesen statt Rasen“ angelegt oder entsprechend des naturnahen Strauchpflegekonzeptes entwickelt werden.

○ Siedlungsbereiche

Als wohnungsnaher Naturerlebnisraum werden die quartiersbezogenen Grün- und Freiflächen naturnah entwickelt. Dies gilt auch für die Freiflächen im Bereich öffentlicher Einrichtungen.

- Entwicklung von „StadtNaturparks“
Ein StadtNaturpark wird extensiv und unter ökologischen Gesichtspunkten als Naturerlebnisraum gepflegt. Er erbringt vielfältige Ökosystemleistungen und bietet dabei vielen Pflanzen und Tieren einen qualitativ hochwertigen Lebensraum, fördert damit also Artenvielfalt und strukturelle biologische Komplexität. Ziel ist es in jedem Stadtbezirk mindestens eine größere zusammenhängende Grünfläche als „StadtNaturpark“ zu entwickeln. Beispiele „Sieben-Hügel-Park“ und „Bürgerpark-Nord“. Die Flächen sind für die Bevölkerung gut erreichbar. Eine Beschilderung erläutert die Wertigkeit.



Zielsetzung:

- Entwicklung eines Nutzungskonzeptes mit Darstellung einer Kernzone für Parkbenutzung und extensiv gepflegten Bereichen
 - Anlage artenreicher Wiesen mit ein- bzw. zweischüriger Mahd
 - Ausweisung von Sukzessions-Gehölzflächen /-ränder
 - Aufwertung durch Obstbaumpflanzungen / Anlage von Obstwiesen
 - Informationen vor Ort zur Wissensbildung und Akzeptanzverbesserung
- Ökologisch ausgerichtetes Grünflächenmanagement
Neben der klassischen Grünpflege wird schrittweise und unter Berücksichtigung der Nutzungen ein ökologisch ausgerichtetes Management für Grünanlagen, Friedhöfe und den Bereich des Straßenbegleitgrüns entwickelt. Dieses umfasst zunächst zwei Kernbereiche:

1. Anlage artenreicher Wiesen und angepasste Mahd der Flächen, Ziel: 10 % der Gesamtwiesenfläche (Grünanlagen, Friedhöfe, Straßenbegleitgrün). Im Bereich der Kleingärten wird der Anteil auf 30% der öffentlich zugänglichen Flächen festgesetzt.
2. Naturnahe Entwicklung und Pflege von Gehölz und Strauchbeständen. Ziel: 20 % der Gehölz- und Strauchflächen (vornehmlich Grünanlagen)



Artenreiche Wiesen

- Anlage artenreicher Wiesen mit ein- bzw. zweischüriger, zeitlich an den ökologischen Erfordernissen orientierter Mahd mit Abtransport des Mahdgutes
- Neuanlage, Initialeinsaat, Mahdgutübertragung (Äußerer Grüngürtel, Grünzüge, Beweidungsflächen) vgl. EFRE Projekt Grüne Infrastruktur (Erstellung eines Handlungsleitfadens) Arbeitsgruppe artenreiche Wiesen
- Verwendung von heimischem und gebietsspezifischem Saatgut

- Vergabe an Dritte (Landwirte, GalaBau etc.), Prüfung mittelfristige Umstellung Fuhrpark
- Umstellung der Sommerblumenflächen (Einsaat im Straßenbegleitgrün) auf standortgerechtes, heimisches Saatgut (ca. 1200 m², Feldblumenmischung, Blühende Landschaft, sowie mehrjährige), Pflanzung von Krokussen und Traubenhyaazinthe.
- Einsaat von Straßenbaumscheiben mit heimischem Saatgut (ab 3. Standjahr)

Wesentliche Voraussetzung für die Entwicklung artenreichen Wiesen ist ein fundiertes Monitoring (Mahdzeitpunkt, Steuerung). Die biologische Station Leverkusen/Köln wird das Monitoring der artenreichen Wiesen als Auftrag übernehmen.

In Absprache mit dem Grünflächenamt der Stadt Bonn soll eine Arbeitsgruppe zur Erarbeitung eines Konzeptes „Entsorgung von Laub und Wiesenschnittgut“ gegründet werden, das ggf. auf weitere Kommunen aus der Region ausgeweitet werden kann.

Gehölz- (waldartige Bestände) und Strauchbestände

- Natürliche Entwicklung von Gehölzrändern
- Abschnittsweise Rückschnitt von Strauchbeständen
- Umwandlung in heimische und insektenfreundliche Straucharten, Erstellung einer evwntsprechenden Pflanzliste
- Entwicklung von „Naturgehölzflächen“ (z.B. in Stadt*Naturparks*)

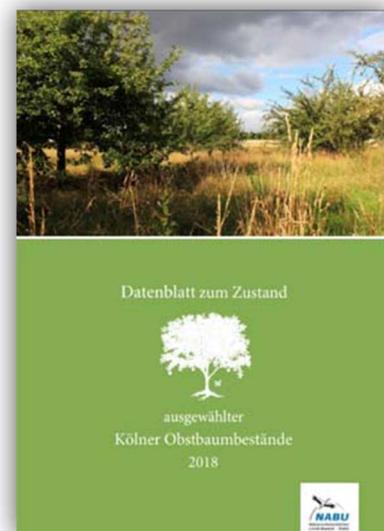
▪ Weitere Maßnahmen

Neben einem verstärkt ökologisch ausgerichteten Grünflächenmanagement werden folgende Konzepte weiterentwickelt.

Erhaltung und Entwicklung der kulturlandschaftsprägenden Streuobstwiesen

Das Kölner Obst-Kataster weist ca. 70 ha Obstwiesenbestände im Stadtgebiet aus. In enger Zusammenarbeit mit der „Obstwiesenkommission“ (Vielzahl von Kölner Verbänden und Vereinen) und der Biologischen Station Leverkusen/Köln wird ein Gesamtkonzept erarbeitet, das folgende Aspekte beinhaltet.

- Erfassung aller städtischen Obstwiesen, Obstreihen und Einzelpflanzungen in Grünanlagen im Baumkataster
- Durchführung einer Biotopbaumkartierung (abgeschlossen)
- Bestimmung der Sorten (Auftrag Frau Pfeffer, Pomologin)
- Erarbeitung eines Pflegekonzeptes für 33 Obstwiesen
- Erstellung von Pflegepläne (Biologische Station, Amt für Landschaftspflege und Grünflächen, Umwelt- und Verbraucherschutzamt)
- Monitoring Biologische Station Leverkusen/Köln



Gartenlabore

Um das Thema Gärtnern in der Stadt weiterzuentwickeln, werden zurzeit mit finanzieller Unterstützung durch die EU (EFRE) zwei „Gartenlabore“ umgesetzt. Ziel ist es vor allem

Menschen aus den angrenzenden Sozialräumen an das Gärtnern und die Produktion von Lebensmitteln heranzuführen. Gleichzeitig werden auch verschiedene Ansätze und Gartenformate zwischen Gemeinschafts- und Kleingärten erprobt. Die Umsetzung erfolgt unter Einbezug der bürgerschaftlichen Umweltakteure und berücksichtigt die Belange der Artenvielfalt und des Naturerlebens.

Kleingartenwettbewerb „Bunte Gartenvielfalt“

In 2018 wurde erstmals der Kleingartenwettbewerb „Bunte Vielfalt“ ausgeschrieben. Ziel ist es, vor allem die ökologische Funktion von Kleingartenanlagen herauszustellen und zu entwickeln. Ökologische Funktionen bestehen nicht nur in der ausgleichenden Wirkung auf das innerstädtische Klima, sondern insbesondere in dem Potential zur Stärkung der Biodiversität. Maßnahmen, die die Kreislaufwirtschaft durch Kompostierung, ökologische Düngung und Pflanzenschutz, den sparsamen Umgang mit natürlichen Ressourcen, insbesondere Wasser und Boden, fördern, sollen deshalb kontinuierlich gefördert werden. Der vom Kreisverband Kölner Gartenfreunde e.V., und dem Amt für Landschaftspflege und Grünflächen ausgeschriebene Wettbewerb soll langfristig durchgeführt werden.



Erarbeitung Konzept „Essbare Stadt Köln“

Die Stadt Köln hat ein Konzept „Essbare Stadt Köln“ erarbeitet. In enger Zusammenarbeit mit Kölner Ernährungsrat und unter Einbeziehung der Stadtgesellschaft wurde ein weitergehender „Aktionsplan“ erarbeitet, der die Aspekte einer „Essbaren Stadt“ umfasst, auch in Hinblick auf die öffentlichen Grünräume. Durch den Fokus auf die Thematik „essbar für Mensch und Tier“ beinhaltet das Konzept auch den Gesichtspunkt der Biodiversitätsförderung.

Umstellung der Wechselbeetbepflanzung

Auch kleine Bereiche können insbesondere Insekten als wichtige (Teil-)Lebensräume dienen. Um die Natur auch in den innerstädtischen Bereich zurückzuholen, wird sich die Auswahl der Pflanzen zur Bestückung der Wechselbeete zukünftig an den Erfordernissen der Biodiversität orientieren.

Kommunales Ökokonto

Das Umwelt- und Verbraucherschutzamt arbeitet mit dem Amt für Landschaftspflege und Grünflächen an der Konzeption und Umsetzung eines kommunalen Ökokontos für die Stadt Köln. Unter Beachtung der gesetzlichen Vorgaben für die Eingriffsregelung, den Artenschutz und die Biodiversität wird das kommunale Ökokonto einen wichtigen Beitrag zur Stabilisierung und Erhöhung der Artenvielfalt beitragen.

Aktive Unterstützung der Schulgartenaktivitäten

Schulgärten sind wichtige Elemente zur Vermittlung von Natur an Bildungseinrichtungen. Sie dienen dabei nicht nur der anschaulichen Gestaltung von Unterricht, sondern bieten auch Ruhezeiten im Bereich des Schulganztages und tragen somit zu einer höheren Aufenthaltsqualität bei und helfen, Aggressionen zu reduzieren. Um die Schulgärten zu fördern werden nicht nur Flächen zur entsprechenden Gestaltung vorgesehen, sondern die Schulen auch aktiv unterstützt.

C. Arten- und Biotopschutz

Großstädte bieten mit ihren zahlreichen unterschiedlichen Lebensräumen ein Refugium für viele Pflanzen, die in der Landschaft außerhalb der Städte oft schon verschwunden sind. Doch was man nicht kennt, kann man nicht schützen. Das Projekt des BUND "Köln kartiert" setzt genau dort an.

In den Jahren 2013-15 wurden die Pflanzen im Kölner Stadtgebiet bestimmt und kartiert. Die zusammenfassende Dokumentation mit Verbreitungskarten der einzelnen Pflanzenarten ist in einem Atlas zu finden.

Auch in Bezug auf die Tierwelt der Stadt Köln gibt es eine Reihe von Untersuchungen (u.a. Zauneidechsen-, Wechselkröten-, Kreuzkrötenkartierung, die als Grundlage zur ökologischen Gestaltung herangezogen werden können.

Zusätzlich ist eine umfassende Bestandsaufnahme der Insekten in Bearbeitung.

Maßnahmen:

- Köln kartiert – Botanische Vielfalt in Köln
In Zusammenarbeit mit dem BUND werden Standorte seltener und geschützter Pflanzen im öffentlichen Grün bestimmt und angepasste Pflege- und Unterhaltungsmaßnahmen zum Schutz der Pflanzen erarbeitet und umgesetzt.
- Insektenfreundliche Stadt
Durch die Krefelder Studie ist der enorme Verlust der Insekten und damit auch das ganze ökologische Ausmaß erkennbar geworden. Daher ist es dringend geboten, dem durch entsprechende Maßnahmen entgegenzuwirken. Neben den landwirtschaftlichen Flächen spielen für den Erhalt auch öffentliche Grünflächen und Privatgärten eine große Rolle. Um diese Thematik in Köln aufzugreifen, erstellt das Umwelt- und Verbraucherschutzamt auf der Grundlage von zwei politischen Beschlüssen ein Konzept zur insektenfreundlichen Stadt und entwickelt u.a. aufbauend auf einer größer angelegten Erhebung der Insektenbestände ein Maßnahmenkonzept zur Förderung der Entomofauna auf dem gesamten Stadtgebiet.
- Dach- und Fassadenbegrünung
Nicht nur in Bezug auf die Klimawirksamkeit stellen Dach- und Fassadenbegrünung einen wesentlichen Faktor dar. Bei der richtigen Pflanzenauswahl bieten sie auch der heimischen Fauna einen wichtigen (Teil-)Lebensraum. Das Projekt Grün hoch drei des Umwelt- und Verbraucherschutzamtes soll zu einer Verstärkung der Umsetzung solcher Maßnahmen im privaten Bereich beitragen.
Darüber hinaus wird angestrebt, den Bestand der Fassadenbegrünung an öffentlichen Gebäuden zu erhalten und zu intensivieren.

D. Wald und Forstwirtschaft – nachhaltige Nutzung

Der Kölner Wald als naturnahes Ökosystem trägt erheblich zur Sicherung der biologischen Vielfalt bei. Er ist Produktionsstätte für den nachwachsenden Rohstoff Holz, Lebensraum für Tiere und Pflanzen, Grundlage unverzichtbarer Schutzfunktionen, klimatischer Ausgleichsraum und Erholungsraum für den Menschen. Insgesamt ist der Zustand der biologischen Vielfalt in den Wäldern im Vergleich zu anderen Lebensräumen am günstigsten.

Seit 2001 wird die Bewirtschaftung des Kölner Waldes nach dem deutschen FSC®-Standard zertifiziert. Dies fördert grundsätzlich die Biodiversität, da 5% der Waldfläche als Referenzflächen aus der Nutzung zu nehmen sind (Prozessschutz) und verschiedene Bewirtschaftungsstandards naturschutzfachlicher ausgerichtet sind. In Köln wurden auf freiwilliger Basis insgesamt 16% der Waldflächen aus der Nutzung genommen. Diese Flächen liegen zum großen Teil in oder in unmittelbarer Nähe zu Schutzgebieten, so dass sich hier eine hohe Artenvielfalt entwickeln kann.

Der Kölner Wald wird naturnah bewirtschaftet und beherbergt eine Vielfalt an Flora und Fauna. Er erfüllt eine Vielzahl an Schutzfunktionen und lädt zur Erholungsnutzung ein. Die nachhaltige und naturnahe Waldbewirtschaftung unter Berücksichtigung von Alt- und Totholzanteilen erhält und schafft standort- und funktionsgerechte, standortangepasste und klimaplastische Wälder.



Teilziel

Die Erholungs- und Schutzfunktion des Waldes wird erhalten und entwickelt.

Maßnahmen:

- Erhöhung der 16% Naturwaldentwicklungsflächen
Auf der Grundlage des Landschaftsplans wurden Geschützte Landschaftsteile in städtischem Besitz mit dem Entwicklungsziel „Brachfläche/Sukzession) identifiziert. Insgesamt 130 ha in der Prüfung. Das Entwicklungsziel für diese Flächen wird in „Naturwaldentwicklungsflächen“ umformuliert.

E. Auen und Fließgewässer

Die funktional mit den Gewässern eng verflochtenen Flussauen haben eine große Bedeutung für den Erhalt der Biodiversität. Flussauen sind bedeutende Biotopverbundkorridore und sie tragen als natürliche Überflutungsräume wesentlich zum Schutz vor Hochwasserschäden bei.

Die Gewässer und ihre Auen in Köln bieten den heimischen Tier- und Pflanzenarten einen qualitativ und quantitativ bedeutsamen Lebensraum in ausreichender Größe und Qualität. Die europäische Wasserrahmenrichtlinie formuliert die Vorgaben für die Entwicklung der Fließgewässer.

Maßnahmen:

- Pflege der Deichwiesen
Die Deichwiesen im Stadtgebiet von Köln umfassen eine Fläche von über 90 ha. Die zweimalige Mahd wird durch Auftragnehmer durchgeführt. Zum Teil zeigen die Wiesen aufgrund der Standortbedingungen und der Exposition ein hohes Artenspektrum.

In enger Zusammenarbeit mit dem Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz werden die hochwertigen Bereiche erfasst und ein Mahdregime, welches die besonderen Schutzanforderungen der extensiven Magerwiesen berücksichtigt, etabliert. Bestandteil der Pflege ist auch der Abtransport und ggf. die Nutzung des Mahdgutes.

- Anlage von Uferrandstreifen

Der politische Beschluss zur Umsetzung von Maßnahmen zur Gewässerentwicklung im Rahmen des Umsetzungsfahrplans aus der Wasserrahmenrichtlinie wird durch die Einrichtung eines Ökokontos bei den Stadtentwässerungsbetrieben (STEB) unterstützt und die Maßnahmenumsetzung wird durch das Umwelt- und Verbraucherschutzamt begleitet. Die aufzuwertenden Flächen werden prioritär so ausgewählt, dass sie bachbegleitend angelegt werden.

F. Bewusstseinsbildung und Kooperation

Ziel der städtischen Öffentlichkeitsarbeit in Bezug auf Natur ist die Bewusstseinsbildung über die Zusammenhänge zwischen der Erhaltung der biologischen Vielfalt im urbanen Raum und einer nachhaltigen Stadtentwicklung.

Um die Bildungsarbeit und das Informationsangebot zur biologischen Vielfalt vor Ort zu stärken sind weiterführende Maßnahmen vorgesehen.



Teilziel

Köln unterstützt das bürgerschaftliche Engagement in den Veedeln und stärkt die Stadtgesellschaft als Partner.

Das Verständnis der Kölner Einwohner/-innen, insbesondere der Schüler/-innen für Natur und Umwelt ist gefördert.

Maßnahmen:

- Vermittlung Stadtgrün Naturnah

- Stadtinformationskampagne 2019

In 2019 wird eine Stadtinformationskampagne zum Thema Stadtgrün-Naturnah durchgeführt. Diese umfasst – eine Plakataktion Citylightposter Gesamtstadt, Erweiterung des Internetauftritts, Vor-Ort-Beschilderung, Durchführung von Presseterminen

- Erweiterung Internetauftritt

Der vorhandene Internetauftritt wird ergänzt und erweitert um Themen- und Maßnahmenswerpunkte des Projektes Stadtgrün-Naturnah

- **Vor Ort Information Beschilderung**
Das Logo Stadtgrün naturnah dient der Ausweisung und Kennzeichnung von naturnahen Flächen unterschiedlichster Art im gesamten Stadtgebiet. Das Logo ist angelehnt an die Form der offiziellen Beschilderung von Schutzgebieten. Zusätzlich werden DIN A 3 Informationstafeln dort aufgestellt, wo aktuell Maßnahmen umgesetzt werden.
- **Pressetermine**
In 2019 werden 2-3 Vor-Ort-Pressternine durchgeführt um Maßnahmen aus dem Gesamtkonzept Stadtgrün-Naturnah vorzustellen.



Sonstige Umweltbildungsmaßnahmen

- **Förderung von Patenschaften**
Zurzeit werden ca. 1.300 Baum- und Grünflächenpatenschaften betreut. Die Rahmenbedingungen und Vorgaben zur Umsetzung der Patenschaften werden weiterentwickelt. Beigefügt wird eine Empfehlungsliste von geeigneten insektenfreundlichen Pflanzen zur Bepflanzung von Baumscheiben. Eine Samentüte mit heimischem Saatgut wird als „Dankeschön“ beigefügt. Bei der Beratung der Paten werden ökologische Aspekte in den Vordergrund gestellt.
- **Fortführung der öffentlichkeitswirksamer Biodiversitätsprojekte**
Die bisher gestarteten Biodiversitätsprojekte wie das Wildbienen-, das Spatzen- sowie das Schulgartenprojekt werden fortgesetzt und erweitert. Der Schwerpunkt der Projekte setzt hier insbesondere auf die Neugestaltung von Flächen unter Mitwirkung der Bürger. Auf diese Weise wird, neben der Schaffung neuer Lebensräume auch, der Wert der heimischen Natur erlebniswirksam vermittelt. Maßnahmen erfolgen sowohl im öffentlichen und im Bereich der Bildungseinrichtungen, als auch in privaten Bereichen. Auch Wohnungsbaugesellschaften werden einbezogen.
- **Außerschulische Lernorte** Die außerschulischen Lernorte - Waldschule Köln, Grüne Schule Flora, Zooschule, Freiluga und Finkens Garten bilden einen wichtigen ersten Anstoß zur Naturbildung. Zur stärkeren Abstimmung der Lehrinhalte soll ein Verbundprojekt geschaffen werden.
- **Umsetzung des Umweltbildungskonzeptes**
Das vom Rat der Stadt Köln beschlossene Umweltbildungskonzept wird umgesetzt. Es soll die Bemühungen zum Umwelt- und Naturschutz des bürgerschaftlichen Engagements bündeln und unterstützen. Dies erfolgt u.a. durch die Auflage eines Förderpotfes. Da darüber hinaus die außerschulischen Lernorte in der Regel für jedes Kind in der Regel nur einmalig Umwelt- und Naturbildung vermitteln, soll der Fokus zusätzlich auf die Dezentralisierung von Naturerlebnismöglichkeiten gelegt werden. Ein zentrales Element stellen hier aufgrund des Schulganztages die Schulfreiflächen dar. Momentan werden in diesem Kontext an 30 Bildungseinrichtungen unter Mitwirkung der Schüler*Innen Wildbienenlebensräume angelegt und mehr als 10 Schulgärten betreut.
- **Umweltbildungszentrum Gut Leidenhausen**
Die Einrichtung eines Zentrums auf Gut Leidenhausen soll einen zentralen Ort der Umweltbildung mit dem Hauptfokus Biodiversität schaffen. Im Rahmen der Arbeit

wird nicht nur ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm zur Naturbildung aufgelegt, sondern durch die gezielte Anlage von Schaubiotopen die Natur in möglichst vielen Facetten auch anschaulich erlebbar gemacht. Als erstes Element wurde ein Wildbienenpfad errichtet, der mit Hilfe eines zugehörigen Rallyeheftchens auch ohne weitere Anleitung erlebbar ist. Weitere Elemente, wie Tümpel, Naturhecke, Trockenmauer etc. sollen folgen.

▪ Fortführung der informellen Arbeitsgruppen

Die auf verschiedenen Ebenen und mit unterschiedlichen Partnern bestehenden informellen Arbeitsgruppen sollen fortgeführt und ggf. stärker untereinander vernetzt werden.

- Arbeitsgruppe NABU / BUND – Stadtverwaltung
- Arbeitsgruppe Essbare Stadt
- Arbeitsgruppe Obstwiesenkommission
- Arbeitsgruppe Labelverfahren Stadtgrün-Naturnah
- Arbeitsgruppe artenreiche Wiesen
- Arbeitsgruppe Gartenlabore

▪ Bündelung der Aktivitäten

Vor dem Hintergrund der zahlreichen Projekte, Informations- und Umweltbildungsangebote, soll eine Bündelung der Aktivitäten in Form einer Anlaufstelle für interessierte Bürger beim Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz geschaffen werden.